

Kulturkontor

München, 22. – 29. März 2009

jazz lines 2009

Festival für Neue und improvisierte Musik

MATERIALIEN

Bayerisches Staatsschauspiel
Residenz Theater Cuvilliés Theater Marstall



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



**22. März – 29. März
rund um die Uhr
Marstall / Foyer**

Das Festival-Foyer im Marstall Theater ist vor, zwischen und nach den Konzerten als Treffpunkt für die Künstler, Journalisten und Besucher geöffnet. Neben der Installation von Nele Ströbel und einer Bar gibt es dort Informationen zum Festival, Begegnungen, CD, Videos etc.

Nele Ströbel: „raum-kunst-klänge“

„Für Jazz Lines 2009 visualisiere ich die Klangräume der Protagonisten im Festival-Foyer des Marstall Theaters auf drei Ebenen:

Als **filmische Erzählloops** durch besondere Orte. Diese berichten von meinen Eindrücken und deren künstlerische Umsetzung real besuchter Orte wie das Teheran Museum of Contemporary Art, Die Altstadt von Damaskus, das Rumänische Dorf Uihey. Vernunden mit der Musik von Festivalkünstlern entstehen Erzählräume die im Café des Marstalls auf schwebende Raumformen projiziert werden.

Weiter sind an den Wänden **Sprechstationen/ IN und Hörstationen/ OUT** für Festivalinformationen und Klangproben montiert. Diese rundlichen Chassies aus Aluminiumguss sind von barocken Bühnenmodellen und Transistorradios inspiriert. Das Einspeisen von Anregungen und Kommentaren erfolgt über ein analoges Mikrophon. Aus dem entstandenen Material soll ein Klangteppich entstehen, der als Hör-CD publiziert wird. Die Technik ist in modellierten Formen integriert.

Im Luftraum visualisieren **Sprachgirlanden** Wortassoziationen, die zu Jazz Lines 2009 compilliert wurden.“

Nele Ströbel, Bildhauer: geboren in Stuttgart, 1984 Diplom, M. A.
Bildhauerei Hochschule für Angewandte Kunst, Wien.
Arbeiten in öffentlichen Sammlungen u.a. Museum, Ulm. Rupertinum,
Salzburg. Neue Sammlung / Pinakothek der Moderne, München.
Diözesanmuseum, Regensburg. Arbeiten in öffentlichen Gebäuden u.a.
Essen, München, Würzburg, Wien. Zahlreiche Ausstellungen,
Publikationen und Kunstprojekte im In und Ausland.
Siehe auch: www.nele-stroebel.de

Nele Ströbel lebt und arbeitet in München.

22. März, 20.30 Uhr
Amerikahaus
Eröffnung jazz lines 2009

Doppelkonzert:
Michel Portal – Vincent Courtois: Voyages
&
Joachim Kühn – Daniel Humair – Tony Malaby: Full Contact

Michel Portal – Vincent Courtois: Voyages

Michel Portal (Klarinette) und Vincent Courtois (Cello) zählen zu den Poeten der zeitgenössischen, improvisierten Musik. Bedingungsloser denn je stellen sie sich in den Dienst der Klangnuance und der Atmosphäre. Meister in der Kunst des Aufbrechens aller Kategorien, schöpfen sie in ihren Improvisationen aus allen Quellen, von Klassik bis zu Zeitgenössischer Musik, vom Orient über Amerika bis Afrika.

Michel Portal erfuhr eine klassische Ausbildung als Klarinettenist am Pariser Konservatorium. Er gilt heute als einer der bedeutenden französischen Musiker (nicht nur des Jazz). Portal engagierte sich zu Beginn seiner musikalischen Karriere für die Klassische Musik und von 1967 außerdem an als Mitglied des Ensembles Musique Vivante für die zeitgenössische europäische Konzertmusik (u.a. wegweisende Interpretationen von Luciano Berio und Karlheinz Stockhausen).

Vincent Courtois entdeckte bereits während seiner klassischen Violoncelloausbildung an der École Normale de Musique in Paris den Jazz und die Improvisation für sich. Nach dem Studienabschluss 1988 spielte er u. a. im Oktett von Christian Escoudé und im Duo mit dem Pianisten Martial Solal, in den folgenden Jahren gründete er das pendulum quartet (u.a. mit Julien Loureau), die Gruppe Turkish Blend sowie das Trio Zebra 3 mit Franck Tortelier und Xavier Desandre. Außerdem trat er mit Michel Petrucciani, Les Rita Mitsouko, Rabih Abou-Khalil, Didier Levallet, Yves Robert, Pierre Favre, François Corneloup u. a. auf und gab auch Solokonzerte. Mit seinem im Jazzkontext kaum etablierten Instrument bildete er schon die gesamten 90er Jahre hindurch einen starken Impuls innerhalb der europäischen Szene. Zu seinen Partnern der jüngeren Zeit gehören auch Michel Godard, Marc Ducret, Dominique Pifarély, Sylvie Courvoisier, Joachim Kühn, Ellery Eskelin, Henri Texier u.a.

„Jazz bietet mir die einzige Möglichkeit, frei zu sein, zu schweben, zu träumen.“ (Michel Portal)

22. März, 20.30 Uhr
Amerikahaus
Eröffnung jazz lines 2009

Doppelkonzert:
Michel Portal – Vincent Courtois: Voyages
&
Joachim Kühn – Daniel Humair – Tony Malaby: Full Contact

Joachim Kühn – Daniel Humair – Tony Malaby: Full Contact

Mit seinem Spiel, das sich über alle Kategorien hinwegsetzt, profilierte sich **Joachim Kühn** (p) zu einem Musiker von Weltklasse. Bereits jetzt hat er im zeitgenössischen Jazz markante Spuren hinterlassen und neue Wege gewiesen. Als Komponist und Improvisator bezieht er sich auf europäische und amerikanische Quellen. Der musikalische Weltbürger Joachim Kühn fühlt sich der Klangsprache der Gegenwart verpflichtet, ist aber auch der großen Tradition der Konzertmusik und der weit verzweigten Geschichte des Jazz verbunden. Er offenbart Vehemenz und Sensibilität, virtuose Technik und Phantasie, eine unverwechselbare Anschlagkultur und einen untrüglichen Sinn für Dynamik.

Daniel Humair (dr) begann im Alter von sieben Jahren Klarinette und Schlagzeug zu spielen. Seine professionelle Laufbahn begann, nachdem er 1955 beim internationalen Amateurwettbewerb des Zürcher Jazzfestivals den ersten Preis in drei Kategorien gewonnen hatte. 1958 zog er nach Paris, wo er mit Musikern wie Chet Baker, Kenny Dorham, Eric Dolphy, Jackie McLean, Phil Woods, Lucky Thompson, Don Byas Bud Powell, Nico Bunink und Oscar Pettiford arbeitete. In den 1970er Jahren trat Humair u.a. mit Jim Hall, Lee Konitz, Art Farmer, Joe Henderson, Dexter Gordon, Franco Ambrosetti auf und gründete mit Henri Texier und François Jeanneau ein Trio. In der gleichen Zeit begann seine Zusammenarbeit mit Michel Portal und Bruno Chevillon.

Humair tritt weltweit auf Jazzfestivals auf, wirkte an über zweihundert Alben mit und veröffentlichte mehr als fünfzehn eigene Alben. Daneben betätigt sich Humair seit den 1960er Jahren auch als Maler, seine abstrakten Gemälde finden sich in mehreren namhaften Sammlungen Europas. Er wirkte auch als Musiker in Filmen mit und komponierte Filmmusiken, z.B. für Une sale affaire (Eine schmutzige Affäre) und Les Conquistadores.

Tony Malaby (sax) wuchs in Tucson, USA auf und besuchte ab 1990 das William Paterson College in New Jersey. Er lernte in New York City den Organisten Joey DeFrancesco kennen, als dessen Sideman er ein Jahr lang wirkte. In der Folge arbeitete er mit mehreren Bands und Musikern: mit Charlie Hadens Liberation Orchestra, Paul Motians Electric Bebop Band, Mark Helias' Open Loose und Fred Herschs Quintett und seinem Walt Whitman project, außerdem mit Bobby Previte, Tom Varner, Marty Ehrlich, Angelica Sanchez, Mark Dresser und Kenny Wheeler.

„**Full Contact**“ ist das neueste Projekt von **Joachim Kühn**, das er mit **Daniel Humair** und **Tony Malaby** entwickelt hat - drei unbestrittene Stars des zeitgenössischen Jazz.

23. März und 24. März, 18.00 Uhr
Schwere Reiter

Filmpräsentation

„Heimatklänge. Vom Juchzen und andern Gesängen“

Mit Erika Stucky, Noldi Alder, Christian Zehnder, Sina, Stimmhorn, Huun Huur Tu

Was hat Babygeschrei mit dem Echo eines Jodlers im Gebirge gemeinsam, was der Kopfton eines tuvinischen Nomaden mit der Bühnenshow eines Vokalartisten? Die Antwort lautet: DIE STIMME. Auf dem Hintergrund trutziger Alp- und moderner Stadtlandschaften dringt „heimatklänge“ in die wundersamen Stimmwelten von drei exzeptionellen Schweizer Stimm-Artisten ein. Ihr Klangkosmos reicht weit über das hinaus, was wir als Gesang bezeichnen würden. Die Musiker sind Teil eines zukunftsweisenden Aufbruchs der alpenländischen Vokalkunst. In ihren experimentierfreudigen Auseinandersetzungen mit heimischen und fremden Traditionen wird die Bergwelt mit ihren mächtigen Naturschauspielen ebenso zur Bühne, wie die Landschaften und Geräuschkulissen der modernen Lebenswelten.

Cinematography: Pio Corradi
Sound: Dieter Meyer
Editing: Stephan Krumbiegel, Calle Overweg
Sound Mix: Jörg Höhne
Sound Design: Oswald Schwander
Music: Knut Jensen

Producers: Cornelia Seitler, Brigitte Hofer
Co-producer: Thomas Kufus

a maximage production in co-production with zero one film, Schweizer Fernsehen, Teleclub and Bayerischer Rundfunk, supported by Bundesamt für Kultur, Zürcher Filmstiftung, Medienboard Berlin-Brandenburg a.o.

Dauer 81 min

Christian Zehnder

Was für mich als Musiker eminent wichtig ist, ist die Frage nach dem "woher komme ich". Aus was schöpfe ich? Je weiter ich zurückgehen kann, je verwurzelter das ist, desto mehr Kraft kann das kriegen, desto stärker werde ich im künstlerischen Ausdruck.

Erika Stucky

Ich nehme an, der Mensch hat irgendwann mal Lust gehabt beim Reden, den Genuss noch zu verlängern... Wenn du anfängst, dein Herz auszubreiten, dann wird der Ton länger. Du wirst nicht knapper, wenn du Emotionen hast.

**23. März, 20.30 Uhr
Schwere Reiter**

**Doppelkonzert:
Elektra Volksbad
&
*Huun Huur Tu***

Elektra Volksbad

Sabrina Khalil, Gesang / Jakob Haas, Violoncello / Adrian Sieber, Gitarre

Das Musik- und Performanceprojekt „elektra volksbad“ ist ein Versuchslabor, ein Mikrokosmos, in dem zwei klassisch ausgebildete Musiker und eine ausgebildete Schauspielerin/Sängerin sich erproben und gegenseitig herausfordern.

Die Vorlieben und Erfahrungen der Musiker sind in vielfältigen Gefilden beheimatet: Klassik, Pop, Jazz, Elektro, Schauspiel, Rock, Hip Hop oder Filmmusik sind nur einige der Genres, die den reichen Hintergrund bilden für einen originellen und intelligenten Pop-Sound, der es tunlichst vermeidet, Klischees zu bedienen.

Die Stimme bekommt eine Plattform, auf der sie sich austoben und präsentieren darf. Die (deutschen) Texte, oft kryptisch verschlüsselt und sehr poetisch, sind dabei von grosser Bedeutung, findet doch ein spannungsreiches Zusammenspiel zwischen ihnen, den Beats, Soundflächen und Melodien statt. Dabei wird besonderen Wert auf die schauspielerische Ausdruckskraft der „Frontfrau“ gelegt, deren Wortbögen von Textcollagen, stark verzerrten, verfremdeten Stimmaufnahmen, Echos usw. untermalt werden.

Auf diese Weise entsteht ein ästhetisch unverwechselbares Gesamtkunstwerk, „elektra volksbad“ ist eine Herzensangelegenheit für die drei Musiker aus München und soll vor allem ihre eigene Freude am Experimentieren wiedergeben, und neue Räume für alle Musik-Text-Kunst-Interessierten öffnen.

23. März, 20.30 Uhr
Schwere Reiter

Doppelkonzert:
Elektra Volksbad
&
Huun Huur Tu

Huun Huur Tu

Kaigal-ool Khovalyg - voice, igil, doshpuluur, Chanzy / Sayan Bapa - voice, doshpuluur, marinhuur, guitar / Alexey Saryglar - voice, tungur (drum), dazhaaning khavy (rattle) / Sholban Salchak - percussion instruments, igil

Sasha Bapa, sein Bruder Sayan und zwei weitere Musiker, Kaigal-ool Khovalyg and Albert Kuvezin gründeten **HUUN-HUUR-TU** 1992, um sich auf die Präsentation von alten und vergessenen Liedern aus Tuva zu konzentrieren, wie Sasha es ausdrückt.

Offiziell für Ausländer verboten, hat Tuva jedoch einen legendären Ruf bei einer Handvoll Menschen, die fasziniert waren von dem Phänomen des dort praktizierten Kehlkopfesangs, bei dem ein einzelner Sänger zwei oder sogar drei Töne gleichzeitig erzeugt, indem er die natürlich mitschwingende Obertöne so verstärkt, dass sie gleichzeitig erklingen. Teil der Begeisterung für diesen Gesang war zweifellos das Geheimnis des Landes selbst. Umgeben von Bergen, Wüste und undurchdringlichen Taiga-Wäldern, wo die Nachfahren der ursprünglichen sibirischen Ureinwohner noch immer Rentierherden halten, scheint Tuva auf dem Weg ins Nirgendwo zu sein.

„Wir haben Lieder wieder entdeckt, die niemand mehr singt. Wir lernen von den alten Leuten, spielen sogar die tuvenische Internationale, die in den 30-er Jahren sehr populär war, als Tuva eine selbstständige Republik war (Tanna Tuva genannt). Der Text ist zwar sowjetisch, aber die Melodie kommt von einem tuvenischen Volkslied.“ Ein wichtiges Anliegen der Künstler ist es jedoch nicht stehen zubleiben, sondern die musikalische Tradition weiter zu en und eine zeitgemäße Umsetzung zu finden. Mittlerweile sind Huun Huur Tu international gefragt und anerkannt.

24. März, 20.30 Uhr
Schwere Reiter

Doppelkonzert:
Talking Horns: Born to be Horn
&
Ivo Papasov & His Wedding Band: Fairground

Talking Horns: Born to be Horn

Achim Fink (tb), Andreas Gilgenberg (sax, cl, fl), Stephan Schulze (tb), Bernd Winterschladen (sax, cl)

Zwei Blech- und zwei Holzbläser spielen stilübergreifende Musik, ohne elektronischen Schnickschnack, dafür aber mit ausgefeilten Arrangements und viel Improvisationsfreude. Das ist eine kurze Beschreibung für die Kultband **Talking Horns** mit Achim Fink, Andreas Gilgenberg, Stephan Schulze und Bernd Winterschladen.

Das Quartett versteht es, musikalische Geschichten zu erzählen, die Raum für eigene Phantasien lassen. Dank der variablen Ausdrucksmöglichkeiten auf verschiedenen Instrumenten von der Basstrompete bis zur Altflöte und nicht zuletzt wegen des geschickt angelegten rhythmisch-harmonischen Grundgerüsts pendeln die Talking Horns von kuscheliger Homophonie bis zu komplexer Polyphonie und Polyrhythmik.

Dabei klingen sie mal wie ein klassisches Quartett, dann wieder wie eine Big Band. Messerscharfe Bläserriffs wechseln sich mit lyrischen Passagen ab. Kurzum: Der Hörer kann seinen Ohren nicht immer trauen und sollte sich einfach nur auf die schillernden Klangwelten der Talking Horns einlassen. Dann ist absoluter Hörgenuss garantiert. (Jazzpodium)

**24. März, 20.30 Uhr
Schwere Reiter**

**Doppelkonzert:
Talking Horns: Born to be Horn
&
Ivo Papasov & His Wedding Band: Fairground**

Ivo Papasov & His Wedding Band: Fairground

Ivo Papasov (cl), Maria Karafizieva (voc), Matyo Dobrev (kaval), Ateshghan Yuseinov (g), Nesho Neshev (akk), Vasil Mitev (keyb., gadulka), Salif Ali (dr)

Die bulgarische Klarinetten-Legende Ivo Papasov bringt nach zwölf Jahren endlich wieder ein fulminantes Album auf den internationalen Markt. Und der "Aga", der "Meister", wie er nicht nur von seinen Landsleuten liebevoll genannt wird, hat nichts von seiner Leidenschaft, seiner einmaligen Virtuosität eingebüßt. Der Vater aller Hochzeitsbands und sein glänzend aufgelegtes Orchester zeigen auf "Fairground" einmal mehr die volle Bandbreite dessen, was sie können und was ihre Fans lieben. Folklore gepaart mit rhythmischem Beat, swingendem Jazz und rockigen Drumeinlagen: Diese Band kann alles spielen – und sie tut es!

Mit ungebrochener Leichtigkeit schafft es Ivo Papasov, mit seiner Balkanklarinette abwechselnd zärtliche, ausgelassene oder schier verrückte Tonfolgen zu spielen, denen man kaum folgen kann. Und die einen erstaunt fragen lassen, ob man wirklich nur einen Mann und ein einziges Instrument hört.

Otto Lechner & Arnaud Methivier: Arnotto

Otto Lechner (acc), Arnaud Methivier (akk)

Die beiden Akkordeonisten Otto Lechner und Arnaud Methivier zählen zum Besten, was die zeitgenössische Jazz-Szene zu bieten hat. Spielerisch überschreiten sie die Genre Grenzen zwischen Kammermusik, Jazz, ethnischer Musik und Avantgarde.

Otto Lechner zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass er die spielerischen Grenzen an seinem Akkordeon immer wieder neu definiert. Es ist stets verblüffend, welche neuen Klänge er seinem Instrument entlockt, und dadurch seinen Kompositionen eine zusätzliche Dimension verleiht. Der musikalische Fundus dessen sich der Wiener bedient, ist so vielfältig und facettenreich, dass es umso mehr verblüfft, mit welcher Leichtigkeit der Akkordeonspieler Wienerlied, Jazz, Walzer oder Blues in all ihren Spielarten zu vereinen vermag. So wechseln sich in kurzen Abständen monumentale Melodiebögen und zerbrechlich filigran klingende Soundlandschaften mit reiner Improvisation ab. Diese Mischung lässt einen Spannungsboden entstehen, der dem Publikum mehr als nur einen Überraschungsmoment bietet.

Er begann seine musikalische Karriere in der Begleitband des Kabarettisten Josef Hader, bevor er für diverse Theaterproduktionen, wie etwa am Burgtheater, als Komponist und Musiker tätig war. Inzwischen wurde Otto Lechner international vielfach ausgezeichnet: So wurde ihm zuletzt für sein Akkordeon-Soloprogramm „The Dark Side of the Accordeon“ der National Radio Award der Australian Broadcasting Corporation verliehen.

In der Person des französischen Akkordeonisten **Arnaud Méthivier** hat Otto Lechner wohl einen Seelenverwandten gefunden, der sich ähnlich wie er im musikalischen Spannungsfeld zwischen Kammermusik, Jazz, ethnischer Musik und Avantgarde bewegt. "France 2" attestierte ihm, er sei "durch und durch Perfektionist, ein Innovator, ja ein Suchender, der für sein Instrument eine eigene Sprache erfand." Auf der Bühne kreieren die beiden Virtuosen außergewöhnliche und in ihrer Art unvergleichliche Soundlandschaften, die in den Köpfen des aufmerksamen Publikums Bilder entstehen lassen, an die vorher kaum jemand zu denken gewagt hat...

**25. März, 20.30 Uhr
Schwere Reiter**

**Doppelkonzert:
Django Bates: Autumn Fires
&
Erika Stucky + Sina: Toluheischis Vorläubu**

Django Bates: Autumn Fires

Django Bates (p)

Die italienische Presse nennt ihn den "Monty Python des Jazz", französische Journalisten rühmen seine überbordende Vorstellungskraft und die Dänen zeichneten ihn 1997 mit dem Jazzpar Prize, dem so genannten „Nobel Preis des Jazz“ aus. Django Bates, ein Virtuose sowohl am Piano als auch am Althorn und geschätzt für seinen gleichermaßen schrägen wie geistreichen Humor, überrascht immer wieder durch die Vielzahl seiner internationalen Projekte.

Django Bates Solo-Performance umfasst neben neuen Kompositionen auch die Musik seines Albums Autumn Fires, von Kritikern als „eine unvergessliche „Synthese von Virtuosität, subtilem Humor und wundervollem Intellekt“ beschrieben.

Django wurde 2004 erster künstlerischer Leiter des Fuse Festivals in Leeds, einem alle zwei Jahre stattfindenden Event, das sich der Vielschichtigkeit der aktuellen Musik-Szene widmet.

Im Juli 2005 wurde Bates am renommierten Rhythmic Music Conservatory in Kopenhagen zum „Professor of Rhythmic Music“ ernannt.

25. März, 20.30 Uhr
Schwere Reiter

Doppelkonzert:
Django Bates: Autumn Fires
&
Erika Stucky + Sina: Toluheischis Vorläbu

Erika Stucky + Sina: Toluheischis Vorläbu

Erika Stucky (voice, akk, film) / Sina (voice, film) / Jan Gordon-Lennox, tuba

Sie haben beide großen Erfolg mit dem, was sie machen: die Mundartsängerin **Sina** und die Jazzsängerin **Erika Stucky** – zwei Schwestern im Geiste, zwei Powerfrauen aus dem Wallis. Jetzt präsentieren sie ein Programm, das neue Wege geht: **Toluheischis Vorläbu** (übersetzt: des Tobelhansens Vorleben).

Sie kennen sich schon lange: Sina und Stucky. Doch erst im Jahr 2000 arbeiteten sie zum ersten Mal zusammen, am Schauspielhaus in Bochum als Frau Gott (Stucky) und Frau Tod (Sina) in Sybille Bergs Trashmusical „Helges Leben“. Im Mittelpunkt ihrer gemeinsamen Projekte stehen selbstgedrehte Super-8- und Videofilme, die live vertont werden: Sina & Stucky auf der Suche nach ihrer verlorenen Mutter in einer Walliser Kapelle, Sina & Stucky als Hebammen, die eine Bäuerin entbinden, Sina & Stucky entführt von den Lötschentaler Tschäggätä, Sina & Stucky als Bondgirls in einem Istanbul Hotel. Dazu Songs: witzig, abstrakt, surreal, schräg und aufregend, was die Bergwelt mit ihren Sagen als Material eben so hergibt. Das ist neu und spannend und verlangt von den Zuschauern immer wieder, sich überraschen und verzaubern zu lassen. Und lachen kann man, auch wenn einem dieses Lachen manchmal im Halse stecken bleibt – in einer Mischung aus Popshow, Kabarett, Jazzabend und Trash-Event.

Stucky: *Die Schweizerin Erika Stucky lebt von Gegensätzen: Geboren und aufgewachsen in San Francisco und in Mörel, einem kleinen Ort im Wallis. Die Weltstadt einerseits, das Bergdorf andererseits. Stucky ist sich ihrer schweizerischen Wurzeln bewusst, öffnet aber die von hohen Bergen eingeschränkte Sicht und schaut weit in die Welt hinaus. Unschweizerische Spontaneität ist ihr Kennzeichen, zwischen Petersburg und Rom, ob mit Big Band, Alhorn Quartett oder mit ihren Bubbles & Bones.*

Sina: *Erfolgreichste Schweizer Mundartsängerin. Alle ihre fünf Poprock-Alben haben Gold- oder Platinstatus. Seit 10 Jahren mit ihrer Band vor allem in der Schweiz und Europa unterwegs. Crossover-Projekte mit den bulgarischen Stimmen, chinesischer Underground-Band, rumäni-scher Zigeunermusik.*

26. März, 18.00 Uhr
Marstall

Christoph Reiserer & Quick Reaction Ensemble: flexible response

für vier Instrumente und Elektronik

Christoph Reiserer (cl), Nikolaus Schlierf (viola), Mathis Mayr (cello), Ernst Surberg (p). Komposition und Programmierung: Christoph Reiserer

Christoph Reiserer studierte Musikwissenschaft, Musikpädagogik und Philosophie in München und Berlin. Als Saxofonist und Komponist befasst er sich insbesondere mit neuen Spieltechniken und im Allgemeinen mit allem, was den Entstehungsprozess von Musik an sich betrifft. Sein besonderes Interesse gilt der Improvisation und dem musikalischen Theater. 1996 erhielt er ein Musikstipendium der Landeshauptstadt München und 1997 einen zweiten Preis beim Leipziger Improvisationswettbewerb. Im selben Jahr wurde er zum Nachwuchsforum für Musikologen der Gesellschaft für Neue Musik und des Ensemble Modern eingeladen. Er ist Mitglied der Ensembles Piano Possibile, Rich in Knuckles, immernochnie, dem Le Fourrohr Saxofonquartett und ständiger Gast des Glasgow Improvisers Orchestra. Darüberhinaus hatte er Auftritte mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Münchner Kammerorchester und dem Xemble München.

Flexible response geht musikalisch neue Wege. Die Komposition ist nicht starr notiert. Sie ist flexibel, abhängig von dem was gerade gespielt wird. Und doch basiert eine ihrer Ebenen ausschließlich auf notierter Musik - in Echtzeit auf Bildschirme projiziert. Diese rationale Ebene kann vom Publikum mitverfolgt werden, ist aber nicht maßgebender als die Ebene der Improvisation mit den freien Entscheidungen der Musiker.

Die Begriffe *flexible response* und *quick reaction force* (schnelle Eingreiftruppe) stammen aus der NATO-Militärsprache und werden hier in ein System gestellt, dem die damit in Verbindung gebrachten Denkmuster zwar bekannt sind, das aber gleichzeitig Alternativen anbietet. Es überlagern sich Strukturen verschiedener Bereiche, innerhalb derer Analogien zu erkennen sind: Kriegsstrategien und Zivilisationsmodelle, Computertechnik und traditionelle Instrumente, frei improvisierte Musik und abendländische Musiktradition.

26. März, 20.30 Uhr
Marstall

Doppelkonzert:
Vincent Courtois: What do you mean by silence?
&
Louis Sclavis Quintet: Lost in the way

Vincent Courtois: What do you mean by silence ?

Vincent Courtois (violoncello) / Jeanne Added (voice, violoncello) /
Yves Robert (tb) / François Merville (dr)

Als Antwort auf John Greaves Song „The rest is silence“ schuf Vincent Courtois „What do you mean by silence?“ Ursprünglich war das Projekt für ein Trio entwickelt worden, aber nachdem er die junge Sängerin Jeanne Added hörte, bezog er sie in das Programm mit ein: Ihre großen stimmlichen Möglichkeiten und ihre Auffassung von Improvisation passten hervorragend zu der Arbeit Vincent Courtois. „What do you mean by silence“ vereint improvisierte Musik und Sprache auf besondere Art und Weise. Die Stimme Jeanne Addeds ist vielschichtig und überraschend, ein eigenes sehr farbiges Instrument. Die Sprechweise ist rhythmisch, aber weich und sehr musikalisch. Zusammen mit dem Violoncello Vincent Courtois ergibt sich eine wunderbar harmonische und geschlossene Spielweise.

Auf die Frage "What do you mean by silence?" antwortete John Greaves:

*"My dear Vincent,
Silence is, in English musical terminology, a "rest"; which also means a period of repose.
I suggest that whilst a French musician might see on the staff before him a defined period of time in which to anticipate the next precise co-ordination of bodily functions required to produce a coherent physical gesture concomitant with the endeavours of his colleagues simultaneously pursuing their own arcane musical and generally speaking altruistic aims, an Englishman would probably just go to the bar.*

*Yours,
The next bar is the next bar,
Your friend,
John".*

Vincent Courtois studierte klassisches Violoncello am Pariser Konservatorium Paris gleichzeitig beschäftigte er sich aber schon mit der improvisierten Musik und spielte in verschiedenen Pariser Ensembles. In den vergangenen 20 Jahren spielte Courtois mit allen namhaften Künstlern der zeitgenössischen Szene wie z.B. Pierre Favre, Jim Black, Tomas Stanko, Dave Douglas, Renaud Garcia Fons, Joachim Kuhn, Michel Portal, Henri Texier, Dave Holland oder Martial Solal.

26. März, 20.30 Uhr
Marstall

Doppelkonzert:
Vincent Courtois: What do you mean by silence?
&
Louis Sclavis Quintet: Lost in the way

Louis Sclavis Quintet: Lost in the way

Maxime Delpierre (g) / Matthieu Metzger (sax) / Olivier Lété (b) /
François Merville (dr) / Louis Sclavis (cl, sax)

„Lost in the way“ ist das neueste Projekt **Louis Sclavis**: Seine Kompositionen sind von einer verspielten, tänzerischen Leichtigkeit, er lässt die Lust am Experiment spüren.

Sein neues Quintett sprüht Funken, groovt, tänzelt, überschwemmt den Hörer mit gewaltigen Energiewellen und virtuoser Kraft. Rockige Gitarren liefern den scharfkantigen Rahmen, sphärische Ambientklänge den vagen Raum, in dem seine Klarinette schwebt, kreischt, röhrert, mäandert oder gebetsmühlenartig zirkuliert.

Für „Lost in the way“ verließ Sclavis bewusst die ihm vertrauten Pfade und improvisierte mit Musikern, die mit BeBop und FreeJazz ebenso vertraut sind, wie mit experimenteller Musik von Pierre Boulez's *Ensemble Intercontemporain* bis hin zum Rock von Sonic Youth.

Christian Zehnder: Kraah

Christian Zehnder (Obertongesang, Bandoneon, Bass, perc) / Georg Breinschmid (b) / Thomas Weiss (perc)

"Zehnder – Ortlose Volksmusik"

Die zerklüfteten Bergwelten der Alpen haben so manches ungewöhnliche Vokalgenie geboren. Im prävirtuellen Zeitalter konnte die orale Kommunikation von Berg zu Berg immerhin das Überleben sichern. Zu den Künstlern, die dieses Erbe selbstbewusst weiterführen gehört das schweizerische Duo Stimmhorn. Dessen Sänger **Christian Zehnder** stellt nun sein Solo – Debüt unter dem Titel „Kraah“ vor.

Die Musik auf „Kraah“ scheint zu keinem konkreten Ort zu gehören. Zehnder sucht nicht nach Verbindungen offensichtlicher Komponenten, sondern entfaltet die Geografie einer ganz eigenen kleinen Welt, die in sich so stimmig ist, als beschreibe er die Quintessenz einer Jahrtausende alten Tradition. „Es geht darum, die richtigen Zeichen zu setzen“, begründet Zehnder seinen Alleingang, bei dem ihn u.a. **Georg Breinschmid** (Kontrabass) und **Thomas Weiss** (Perkussion, Schlagwerk) unterstützt haben. „Die alternative Volksmusik boomt, und doch erliegt auch sie dem Gesetz der Trägheit. Ich habe lange überlegt, wie es weitergehen soll und wo die logischen Konsequenzen dessen liegen, was ich seit Jahren tue. Irgendwie resultiert daraus mein eigener Blues.“

„Kraah“ ist ein ebenso verträumtes wie urbanes Album, aber die meistens pastoralen Träume werden heute sowieso in der Stadt geträumt. Der Entwurf von Zehnders vokaler Klangarchitektur ist kühn, weil er ohne jede Sentimentalität und artifizielle Verspannung auskommt. Ein großer Stimmkünstler unserer Zeit entwirft nicht weniger als eine ideologiefreie Volksmusik der Zukunft, für die der Kanon der tradierten Idiome nur noch den Wert einer universalen Bibliothek besitzt.

Christian Zehnder initiiert 1996 initiiert zusammen mit dem Bläser Balthasar Streiff das inzwischen international renommierte und mehrfach ausgezeichnete Duo „stimmhorn“. Konzerttours in Europa, Kanada, Afrika, Japan, Pakistan u.a.m. folgen. Zehnder arbeitet als Schauspielmusiker im Theater, als Sänger in verschiedenen Musikformationen und realisiert musikalische Soloprojekte im Bereich Theater und Performance (u.a. «Genom Genesis» Berlin Gorky Theater, «Talk with my turntables» Basel / Théâtre de Vidy Lausanne. Er realisiert Kompositionsaufträge für Film, Fernsehen und Radio, sowie Lehraufträge für Obertongesang, Stimmtechnik und Chor im In- und Ausland.

27. März, 20.30 Uhr
Allerheiligenhofkirche

"Herzzeit"

Briefwechsel Ingeborg Bachmann – Paul Celan

gelesen von **Sophie von Kessel** und **Stefan Hunstein**
gespielt vom **ensemble trioLog münchen**

Briefwechsel Ingeborg Bachmann – Paul Celan: Herzzeit Deutsche Erstaufführung

Gelesen von **Sophie von Kessel** und **Stefan Hunstein**

Kunsu Shim (*1958) *in zwei teilen* für Ensemble (2000) / 1. Teil

Gerhard Stäbler (*1949) *Luftspiegelungen - Ein Spiel für Sieben* (2009)
für Ensemble (Deutsche Erstaufführung)
Trompete, Posaune, Violine, Violoncello, Percussion
und Klavier

Kunsu Shim *Du.Zeit* für Ensemble (Uraufführung)

Kunsu Shim *in zwei teilen* für Ensemble (2000) / 2. Teil

Stefan Blum und Ensemble TrioLog:

Frank Bloedhorn, Trompete
Hansjörg Profanter, Posaune
Peter Sheppard Skaerved, Violine
Rupert Buchner, Violoncello
Stefan Blum, Percussion
Thomas Hastreiter, Percussion
Jan Philip Schulze, Klavier

Die Liebesbeziehung zwischen Ingeborg Bachmann und Paul Celan beginnt im Wien der Nachkriegszeit 1948. Der anschließende Briefwechsel dokumentiert bis 1961 eine dramatische Liebesgeschichte mit allem was dazu gehört: Verwicklungen, Dreiecksgeschichten, Höhenflüge und abrupte Abstürze.

Die beiden bekannten Schauspieler **Sophie von Kessel** und **Stefan Hunstein** lesen aus der bewegenden Korrespondenz von Ingeborg Bachmann und Paul Celan, musikalisch umgesetzt wird das Projekt von **Gerhard Stäbler** und **Kunsu Shim** mit dem **Ensemble TrioLog**.

Die Musiker

Gerhard Stäbler studierte Komposition bei Nicolaus A. Huber und Orgel bei Gerd Zacher in Detmold und Essen. Dem "Cornelius Cardew Memorial Prize", den er 1982 erhielt, folgten eine lange Reihe von Auszeichnungen, Preisen, Kompositionsaufträgen und Stipendien. Von Anfang an war er nicht nur als Komponist aktiv, sondern engagierte sich auch politisch und auf organisatorischem Gebiet. So konzipierte Stäbler die "Aktive Musik"-Festivals mit Neuer Musik und fungierte darüber hinaus im Jahr 1995 auch als künstlerischer Leiter der Weltmusiktage der "Internationalen Gesellschaft für Neue Musik" im Ruhrgebiet. Ein dritter zentraler Strang seiner Tätigkeit liegt im pädagogischen Bereich: In Workshops und Seminaren für Komposition und Improvisation arbeitete Stäbler mit jungen Musikern aus vielen Ländern. Als Composer-in-Residence und Gastprofessor wirkte er zeitweise unter anderem in Nord- und Südamerika sowie im Nahen und Fernen Osten.

Stäblers Musik verlässt oft den Rahmen des Konventionellen, indem er Elemente in seine Kompositionen einbezieht, die die herkömmliche Aufführungssituation (und damit die herkömmliche Publikumserwartung) durchbrechen, sei es durch Gesten oder Bewegungen im Raum, sei es mittels Licht- und Duftgestaltung oder aktives Einbeziehen des Publikums: Immer kommt es ihm darauf an, die Phantasie anzuregen, Ohren und andere Sinne für neue, unerwartete Wahrnehmungs- und Denkmuster zu sensibilisieren. Hierher rührt auch Stäblers Vorliebe für das Ineinandergreifen von Komposition und Improvisation, die von der jeweils einzigartigen Spannung unter den Ausführenden im noch offenen und nur präformierten Moment lebt. Gleichwohl ist Stäblers Musik in ihren Abläufen immer äußerst durchdacht und von ausgefeilten Konstruktionen geprägt, die die direkte musikalische Aussage nicht beeinträchtigen.

Kunsu Shim studierte an der Yonsei Universität in Seoul Komposition von 1979-83, u. a. bei Inyong La. 1985 kam Kunsu Shim nach Deutschland, 1987-88 studierte er in Stuttgart Komposition bei Helmut Lachenmann. Anfangs der 90-er Jahre lernte er Gerhard Stäbler kennen, mit dem er heute lebt und zusammenarbeitet. Shim zog 1989 nach Essen, um dort an der Folkwang Hochschule bei Nicolaus A. Huber das Studium bis 1992 fortzusetzen - es war dessen "einfache, aber kraftvolle Sprache", die ihn anzog.

Um diese Zeit kam es zu einer stilistischen Neuorientierung nicht zuletzt auch durch ein verstärktes Interesse an der Neuen Musik in den USA und an Bildender Kunst und Literatur. Mit der Komposition "orchester in stereo mit fünf sinustönen" (1990) fand er die für ihn charakteristische Sprache. 1992 gewann er einen Preis beim Forum junger Komponisten/WDR.

Ab 1992 ist Shim Mitorganisator der Reihe "Aktive Musik" in Essen. Konzertreisen führen ihn über den Globus, und er war mehrfach "artist in residence" (etwa 1993 "Djerassi", Kalifornien; 1996-97, "Schreyahn", BRD). Mit der Komponistengruppe "wandelweiser", zu der er 1994-99 gehörte, verbanden ihn Grundorientierungen wie Stille und Einfachheit. Seit 1993 hat

er Lehraufträge an der Folkwang Hochschule, Abteilung Duisburg. Im Jahr 2000 gründeten Shim und Gerhard Stäbler "EarPort" am Innenhafen Duisburg, ein Ort der Vermittlung Neuer Musik und der Verknüpfung der Künste. 2003 erhielt Kunsu Shim das renommierte Genko Uchida Fellowship - Stipendium, das ihm einen dreimonatigen Japan-Aufenthalt ermöglichte. Zahlreiche Konzerte führten ihn in viele Länder Europas, nach Australien, Nord- und Südamerika und in den Nahen und Fernen Osten.

Stefan Blum studierte an der Musikhochschule München und ist seither als Solist und gefragter Kammer - und Orchestermusiker tätig.

Als Solist wurde er von namhaften Orchestern und Ensembles, darunter das Klangforum Wien, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und das WDR Sinfonieorchester, eingeladen. Konzertreisen führten ihn nach Japan, Korea, China, Südamerika, USA, Russland und wiederholt zu den Salzburger Festspielen, zum Steirischen Herbst Graz, Ultraschall Festival Berlin, Frankfurt Feste, Wien Modern, Rheingau-Musikfestival, Begegnungen Prag, Donaueschinger Musiktage, Festival de piano de la Roque d'Antheron, Festival für Kammermusik Chelyabinsk, Kissinger Sommer, u.a.

Es entstanden Aufnahmen für den Bayerischen Rundfunk, sowie Einspielungen bei Sony Classics, Wergo und Deutsche Grammophon. Stefan Blum leitet seit 2000 die Percussionsklasse der Musikhochschule Augsburg.

28. März, 18.00 Uhr
Marstall

Corin Curschellas & the recyclers: Die Spur der Steine

Corin Curschellas (voice) / Benoit Delbecq (keyb) / Christoph „disco“ Minck (b) / Steve Argüelles (perc)

Corin Curschellas ist eine singuläre Erscheinung in der Schweizer Musikszene. Auf ihrer Reise durch alle Zeiten und Stile der modernen Musik hat sie sich eine eigene Welt erschaffen. Die Bündner Sängerin, Musikerin, Komponistin, Texterin und Schauspielerin ist kosmopolitisch, selbstironisch und vielschichtig.

Corin Curschellas schreibt Songs in den Bereichen Rock, Ur-Musik, Ethno, experimentelle Lieder, Jazz und freie Musik; sie spielt fünf Instrumente und singt in sechs Sprachen.

Von der Schauspielschule in Zürich zog sie ihre Kreise nach Berlin und Paris, erreichte sich Europa, aber auch alle anderen Kontinente. Und ist immer auf dem abenteuerlichen Doppelgleis zwischen Regionalem und Weltläufigem gefahren, hat ein Netzwerk zwischen Zuhause und Anderswo aufgebaut. Und sie lässt sich seit vielen Jahren immer wieder auf die Sprache der Jazz- und Avantgarde-Größen ein, etwa dem Vienna Art Orchestra, aber allen voran der New Yorker Szene um Peter Scherer und Marc Ribot.

Das musikalische Spannungsfeld von Corin Curschellas ist extrem weit: Vom Vienna Art Orchestra über David Byrne, Robert Quine, Marc Ribot, Steve Argüelles, Bob Wilson, Christian Marclay, Andreas Vollenweider, Fritz Hauser, Max Lässer bis zu den Frühwerken mit Walter Lietha. Am Theater spielte Corin Curschellas z.B. am Schauspielhaus Zürich in "Das Goldene Zeitalter" und "Hotel Angst" unter der Regie von Christoph Marthaler, mit dem sie seit 1983 immer wieder zusammenarbeitet.

28. März, 20.30 Uhr
Residenztheater

Barbara Sukowa - Robert Longo & X-Patsys, USA: Devouring Time

Barbara Sukowa (vocals) / Robert Longo (e-gitarre) / Jon Kessler (e-gitarre) / Anthony Coleman (keyboards) / Anton Fier (dr) / Sean Conly (e-bass)

Das verspricht ein Abend mit Kult-Potential zu werden: Barbara Sukowa und Robert Longo gestalten ihren Auftritt als Reise in die Nacht in Lied und Wort unter dem Motto ***Devouring Time – Alles verschlingende Zeit***. Dabei werden Texte von Shakespeare und Gryphius u. a. gesungen und gesprochen und mit Stücken von Tom Waits, Patsy Cline, Joy Division und anderen Künstlern musikalisch umgesetzt.

Barbara Sukowa singt, sie wütet, sie rezitiert, ist mal poetisch leise, mal düster und zornig. Sie präsentiert mit ihrer Band, den X-Patsys, ein überraschendes Programm: Andreas Gryphius trifft auf Johnny Cash, Schumann wird mit Muddy Waters gemixt und Patsy Cline ganz neu interpretiert. Das "menschliche Elende" kennt unzählige Regungen und Sehnsüchte. Barbara Sukowa fängt sie in kraftvollen, oft unerwarteten Mischungen ein und spannt sie zu einem kaleidoskopischen Abend zusammen.

Sukowa lebt seit 20 Jahren in New York und wurde hierzulande als Theaterschauspielerin bekannt. Später avancierte sie unter Fassbinder und anderen zum Star des Autorenkinos. Die Band "X-Patsys" gründete sie vor über zehn Jahren. Die beiden Multimediakünstler **Robert Longo** und **John Kessler** (E-Gitarren), **Anthony Coleman** (Klavier), **Anton Fier** (Schlagzeug) von den Lounge Lizards und **Sean Conly** (Bass) komplettieren den wunderbaren Sound.

Devouring Time – Alles verschlingende Zeit, erzählt von den X-PATSY

Konzept und Aufführung: Barbara Sukowa, vocals, Robert Longo, e-gitarre und Jon Kessler, e-gitarre; mit Anthony Coleman, keyboards, Anton Fier, dr und Sean Conly, e-bass

**28. März, 20.30 Uhr
Marstall
Nachtkonzert**

Andreas Ammer & FM Einheit:

**(wegen Programmänderung wird nachgereicht, mit
welchem Beitrag Andreas Ammer & FM Einheit vertreten
sein werden!)**

ECM Day at jazz lines

29. März, 11.00 Uhr
Marstall

Charles/Grydeland/Wallumrod/Zach: **Dans les arbres**

Xavier Charles (cl, harmonica) / Ivar Grydeland (g, banjo) / Christian Wallumrod (p) / Ingar Zach (perc, dr)

Vers une musique informelle: Die kollektiven Improvisationen des norwegisch-französischen Quartetts **Dans les arbres** belauschen Entstehung, Verschmelzung wie Verwandlung feinsten Klänge und Timbres. Dem Hörer vermitteln sie dabei Erfahrungen von fast körperlicher Intensität.

„Wo der konventionelle Jazz seine Energien aus der Expressivität der Solisten gewinnt, ist es hier die minimalistische Interaktion zwischen wachen und gleichberechtigten Individuen. Wenn Xavier Charles einen Ton seiner Klarinette als Orgelpunkt unter das Wechselspiel der Band legt, wenn der Gitarrist Ivar Grydeland die Klänge seines präparierten Banjos tanzen lässt, wenn Christian Wallumrød in den Innereien seines Flügels geisterhafte Harmonien findet oder Ingar Zach mit seinen Perkussionsinstrumenten wahre Klangfilme schafft, dann baut die Musik dieses Quartetts Brücken zwischen verschiedenen Kontinenten.“

(Stefan Hentz, Neue Zürcher Zeitung)

ECM Day at jazz lines

29. März, 18.00 Uhr
Marstall

Garth Knox, solo: D'Amore

Garth Knox, viola d'amore

Garth Knox, einst Bratscher des Arditti Quartetts und einer der herausragenden Interpreten zeitgenössischer Musik, huldigt dem magischen Streichinstrument der Barockzeit. „Was immer auf den gewöhnlichen Saiten gespielt wird, hinterlässt akustische Spuren auf den Resonanzsaiten – nicht als einfaches Echo, sondern wie eine harmonisch kodierte Erinnerung“, sagt Knox über die Viola d'Amore, deren frappierende Möglichkeiten er in einem denkbar breiten Repertoire ausschöpft. „Von Klaus Hubers ‚Hommage an Luigi Nono‘, darin die Resonanzsaiten in Mikrintervallen gestimmt werden, die die Klänge gleichsam verbiegen, zieht sich eine Gedankenverbindung zu den Klangmeditationen einer Pavane des Renaissance-Komponisten Tobias Hume. Und ‚Les Folies d'Espagne‘ des Gambenvirtuosen Marin Marais werden reflektiert im ekstatischen rhythmischen Schwung keltischer Folklore“, bemerkte Martin Wilkening in der FAZ zur Aufnahme bei ECM.

ECM Day at jazz lines

29. März, 20.30 Uhr
Marstall

Doppelkonzert:
Norma Winstone/Glauco Venier/Klaus Gesing: Distances
&
Bobo Stenson Trio

Norma Winstone/Glauco Venier/Klaus Gesing: Distances

Norma Winstone (voice) / Glauco Venier (p) / Klaus Gesing (cl, sax)

So viel Zustimmung, wie sie „Distances“, die neue Aufnahme des **Norma Winstone Trios**, erfuhr, ist dann doch eher selten: „Anbetungswürdig“ urteilte Stereoplay, in Jazzthetik war die Rede von „ehrfürchtigem Staunen und Glücksgefühl“. Und Peter Rüedi besprach in der Zeit „ein großes kleines Gesamtkunstwerk, in dem sich Zurücknahme und Spiellust in einer altmodischen (oder eben neuen) Qualität finden.“ Im Trio Azimuth mit John Taylor und Kenny Wheeler nahm Norma Winstone bis Mitte der neunziger Jahre einige Alben auf, deren lineare Transparenz und minimalistische Pulsationen für viele Musiker stilbildend wirken sollten. Das Ensemble mit dem deutschen Bläser Klaus Gesing und dem Pianisten Glauco Venier aus dem Friaul macht liedhaft-lyrische, dabei aber nicht minder facettenreiche Musik: Cole Porter, Peter Gabriel, Satie und Coltrane liefern das Material, dazu kommen Eigenkompositionen aller drei Musiker.

ECM Day at jazz lines

29. März, 20.30 Uhr

Marstall

Doppelkonzert:

Norma Winstone/Glauco Venier/Klaus Gesing: Distances

&

Bobo Stenson Trio

Bobo Stenson Trio

Bobo Stenson (p) / Anders Jormin (db) / Jon Fält (dr)

Das viel gerühmte Trio, in dem seit einigen Jahren der quirlige Jan Fält an den Drums sitzt, ist eine Konstellation dreier absolut gleichrangiger, einander in Temperament und Fähigkeiten ideal ergänzender Individualisten. „Wenige Jazzgruppen heute sind in der Lage, eine so suggestive Atmosphäre zu schaffen wie die des Schwedischen Pianisten **Bobo Stenson**. Wenige beschwören – im Umgang mit einem von Ornette Coleman bis zu Alban Berg reichenden Material – so verschiedenartige Stimmungen herauf“, schrieb John Fordham im Guardian über das im vergangenen Herbst erschienene Album „Cantando“. Alessandro Topa pries in der FAZ die Fähigkeit, „einen auratischen Raum zu erzeugen“: Das Bobo Stenson Trio umspiele „so filigran und nuancenreich den freien melodischen Ideenstrom seines Pianisten, als gälte es, die Modulationen der Lichtverhältnisse einer Herbstlandschaft in Klang-Holografien zu konservieren.“